



# **H A N D – Z E I T**

## **Werkraum für Produktion**

### **GmbH**

Gesellschaft mit besonderer Erfahrung

Schülerfirma der Förderoberstufe Blind/Sehbehindert des Förderzentrums Sehen – bbs-nürnberg. Die Firma ist Bestandteil des Unterrichts.

## **Konzept**

- **Mitarbeiter/Gesellschafter**
- **Mitarbeiterversammlung**
- **Zielsetzung**
- **Art der Firma – Produkt – Verkauf**
- **Aufgabenverteilung**
- **Arbeitsvertrag**
- **Buchhaltung**
- **Verwendung der Einnahmen**

## Vorwort der Schüler

Wir Schüler der Klasse FOB/S (Förderoberstufe Blind/Sehbehindert) am Förderzentrum Sehen wollen uns auf das Berufsleben vorbereiten. Viele Dinge fallen uns schwerer als anderen Schülern. Bei einigen Sachen sind wir auf Unterstützung angewiesen.

Oft werden wir aber so eingeschätzt, als könnten wir überhaupt nichts. Wir selber reagieren oft ganz falsch, so wie wir einfach gar nicht sind, weil wir ziemlich mutlos sein können.

In unserer Klasse sind blinde, sehbehinderte und sehende Schüler. Insgesamt machen im Moment 7 Schüler bei der Schülerfirma mit.

Wir besprechen in unserer Klasse sehr viel.

Da ist unsere Idee mit der Schülerfirma entstanden.

Wir haben zusammengetragen, was wir eigentlich unbedingt wollen. Das sind folgende Punkte:

- **Wir wollen beweisen, dass wir etwas leisten können und nicht nur Löcher in die Luft starren.**
- **Wir wollen andere, fremde Leute kennenlernen und auf sie zugehen können.**
- **Wir wollen Zusammenhänge besser durchschauen lernen.**
- **Wir wollen lernen, was Selbstverantwortung bedeutet und uns da ausprobieren.**
- **Wir wollen lernen, im Team zu arbeiten – das in der Wirklichkeit auszuprobieren.**
- **Wir wollen unser „Null-Bock-Gefühl“ genauer kennenlernen und begreifen was „Motivation“ ist und was das Überwinden bringt, wenn man Erfolg hat.**

Als wir die Punkte zusammengetragen hatten, haben wir überlegt, was wir gut können oder gut lernen können.

**Dabei kam ganz schnell heraus, dass wir am liebsten mit den Händen arbeiten wollen und das dann verkaufen.**

Uns war auch klar, dass wir das nicht alleine können. Unsere Lehrer waren damit einverstanden, dass sie Teil einer gemeinsamen Aktion sind. Also ihre Rolle verändert sich genauso wie unsere.

**Wir sind keine Schüler und Lehrer, sondern gemeinsam Gesellschafter und Mitarbeiter einer Schülerfirma mit gleichem Stimmrecht.**

Angefangen hat das so ungefähr vor 4 Jahren mit dem Herausfinden unserer Wünsche und jetzt haben wir eine erfolgreiche Schülerfirma mit dem Namen

## **HAND-ZEIT**

Werkraum für Produktion

Wir filzen aus Wolle verschiedene Dinge, Kugeln und Flächen, unsere Lehrer sind zum Teil in der Endproduktion tätig und haben das gleiche Stimmrecht wie wir. Wir filzen aber nicht nur. Wir haben auch mit Ton gearbeitet und anfänglich mit Holz.

Zweimal im Jahr sind wir im Hirtenmuseum in Hersbruck mit einem Verkaufsstand vertreten, zweimal im Jahr in unserer eigenen Einrichtung und einmal besuchen wir eine andere Schule.

Die Schülerfirma ist Teil des Unterrichts und da muss alles schriftlich sein. Wir sind und waren an allem beteiligt. Auch wenn wir selbst vieles selbst nicht so ausdrücken können, verstehen wir genau, was gemeint ist.

**Wie geht es uns damit?**

**Wir erleben das als unsere Sache. Auch außerhalb der Schulzeit setzen wir uns gerne ein.**

**Uns macht endlich etwas ganz viel Spaß und es entstehen wirklich schöne Dinge. Keine Bastelarbeiten, sondern wirklich für andere Menschen lobenswerte, hübsche Sachen.**

**Wir freuen uns darüber, dass man uns richtig gleichwertig wahrnimmt.**

**Wir erleben, dass sich unsere Anstrengung lohnt.**

**Wir wollen unbedingt so weiter machen und wünschen uns, dass unsere Produkte gefallen und wir ganz viele Menschen kennen lernen.**

**Die Schüler der Klasse Förderoberstufe Blind/Sehbehindert**

Im Konzept wird die männliche Form für alle Menschen beiderlei Geschlechts verwendet.

## **Vorwort**

Diese Schülerfirma entstand nicht als Idee der verantwortlichen Lehrkräfte, um den Schülern Sachverhalte über einen erlebbaren Praxisbezug nahe zu bringen.

Sie entstand durch viele Gespräche mit den Schülern, deren Kernaussage immer der Wunsch nach „Normalität“, nach Erfahrungen oder Erlebnissen in einem „normalen Umraum“ war, ohne ständige Regulierung durch vertraute Erwachsene. Das Bedürfnis nach Partnerschaft mit den Erwachsenen war deutlich.

Erfahrung – Austausch – das Kennenlernen eigener Ressourcen im normalen Umraum war ebenfalls ein großes Anliegen.

Der zukünftige Arbeitsplatz ist in der Oberstufe die wichtigste Frage. Mit den Anforderungen und Zukunftsideen von Eltern, Lehrern, Erziehern und anderen Fachleuten müssen sich die Schüler vertraut machen und auseinandersetzen.

Die Schüler der FOB/S werden nach dem Förderschwerpunkt Lernen, die meisten zusätzlich nach dem Förderschwerpunkt Sehen, das heißt blind oder sehbehindert zu sein, unterrichtet. Das sind an den Einzelnen sehr hohe Anforderungen.

In der Oberstufe der Förderklasse an unserer Schule liegt das Alter zwischen 14 und 17 Jahren. Der Unterschied zu anderen Jugendlichen im gleichen Alter wird sehr deutlich, wenn von Anfang an die Wahl eines Praktikumsplatzes zusätzlich durch das Fehlen des Sehvermögens oder dessen gravierende Einschränkung stark eingeschränkt ist.

So entstand die Idee, dass wir uns einen eigenen, vielfältigen und kontinuierlichen Praktikumsplatz schaffen, der uns mit der Welt außerhalb unserer Einrichtung verbindet.

Wir begannen mit einem „Zettel- und Absprachekonzept“, das sich innerhalb von zwei Schuljahren zu dem entwickelt hat, was hier formuliert ist. Die Schüler waren fortlaufend daran beteiligt.

Die speziellen Hilfsmittel der Schüler schließen einen partiellen Assistenzbedarf nicht aus. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Schüler in der verlässlichen partnerschaftlichen Zusammenarbeit üben, diesen in angemessenen Situationen sachlich zu formulieren und einzufordern, auch gegenseitig. Nobody is perfect und muss es auch nicht sein.

Wir – die Lehrkräfte – sind in erster Linie ebenfalls Mitarbeiter/Gesellschafter dieser Firma. Wir arbeiten auch praktisch mit, sind Teil der Produktion, bieten Assistenz.

**Es hat sich gezeigt, dass gerade die Teilnehmer des BvB in diesen Bereichen ein Übungsfeld brauchen, das ihre Stärken im Besonderen hervorhebt und schult.**

Claudia Neuner

Karin Ebner

Dieter Schumann

Claudia Neuner Karin Ebner Dieter Schumann  
Juni 2009

## • Mitarbeiter

**Die Schüler der Förderoberstufe Blind/Sehbehindert sind die hauptsächlichsten Mitarbeiter dieser Schülerfirma. Sie sind zusammen mit den zuständigen Lehrkräften gleichzeitig die Gesellschafter.**

Sie werden nach Möglichkeit von den Kursteilnehmern des BvB unterstützt.

Die Teilnehmer des BvB sind aufgrund der geringeren Stundenanzahl „Leihangestellte“.

Sie haben an der Gestaltung des Firmeninhaltes oder Ablaufes kein Mitspracherecht, da die Teilnehmer jährlich wechseln. Es besteht Ihnen gegenüber jedoch genaue Informationspflicht.

Das Mitspracherecht der BvB-Teilnehmer bezieht sich auf die unmittelbar sie selbst betreffenden Belange.

**Jeder Mitarbeiter erhält und unterschreibt einen Arbeitsvertrag.**

Die Mitarbeit erlischt automatisch bei Klassenwechsel, Schulaustritt oder Beendigung der BvB-Maßnahme.

Außerdem kann sie aus disziplinarischen Gründen durch einen Beschluss der Mitarbeiter/Gesellschafterversammlung beendet werden. Das dadurch entstehende freie Zeitfenster wird mit schriftlichen Arbeiten nach Vorgabe ausgefüllt.

Durchschnittliche Mitarbeiteranzahl:

Sowohl in der Klasse FOB/S, als auch im BvB sind es jeweils 6 – 8 Mitarbeiter.

Leitung: Frau Claudia Neuner FOB/S - Frau Karin Ebner FOB/S und BvB – Herr Dieter Schumann BvB

# • **Mitarbeiterversammlung**

Die Mitarbeiterversammlungen richten sich nach dem Zeitablauf des Schuljahres und der anstehenden Aktionen.

Zu Beginn und zum Ende eines jeden Schuljahres, sowie vor und nach einer Aktion findet jeweils eine Mitarbeiterversammlung statt.

**Teilnehmer der Mitarbeiterversammlung sind grundsätzlich die Schüler und Lehrkräfte, die gleichzeitig auch Gesellschafter sind.**

**Das sind die Schüler der Förderoberstufe Blind/Sehbehindert (FOB/S) und die verantwortlichen Lehrkräfte.**

Gliederung der Mitarbeiterversammlung:

- Geld zählen – Gegenüberstellung Einnahmen – Ausgaben – Planung von Investitionen
- Rückschau – Vorausschau
- Ideensammlung
- Zeitplanung
- Aufgabenverteilung
- Wahl eines Teamleiters (vor jeder Aktion)
- Verschiedenes

**Für die Teilnehmer des BvB finden im gleichen Zeitrahmen Arbeitsbesprechungen statt.**

Gliederung der Arbeitsbesprechungen:

- Mitteilung über die Beschlüsse der Gesellschafter
- Rückschau – Vorausschau
- Zeitplanung
- Wahl eines Teamleiters (vor jeder Aktion)
- Verschiedenes

Jeder hat das Recht unter dem Punkt „Verschiedenes“ ihm wichtige Themen einzubringen, z.B. sich zu beschweren.  
Es wird Protokoll geführt.

# • Zielsetzung

## 1. Steigerung des Selbstwertgefühles in Verbindung mit einer realistischen Selbsteinschätzung:

Wir sind eine Hauptschule mit M-Zug. Nur wenige Schüler besuchen die beiden Förderklassen, nur 5 – 8 Schüler davon die Förderoberstufe. Die Unterschiede in den Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung im Arbeitsleben sind offensichtlich. Die Schüler sind lernbehindert und mit ganz wenigen Ausnahmen blind oder sehbehindert. Sie sind also von gesellschaftlicher Isolation mehrfach betroffen und bemerken das auch. Die Notwendigkeit eines angemessenen Förderortes und die persönliche Verfasstheit schränken den Umgang und die Erfahrung mit der realen Welt zusätzlich ein. Die Schüler sollen Gelegenheit haben, sich durch Präsentation ihrer Arbeit in ungewohnter Umgebung im „normalen Leben“ zu beweisen, zu behaupten. Das setzt voraus, dass die eigene Situation im Unterricht thematisiert und reflektiert wird.

**Die Theorie, dass man einerseits gravierende Einschränkungen in vielen Möglichkeiten hat und andererseits ein gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft ist, bekommt so praktischen Bezug.**

## 2. Die Schülerfirma bietet Gelegenheit, Akzeptanz durch die Gesellschaft zu erfahren:

**Die Leistung wird von vielen Menschen beachtet.  
Die Leistung wird von vielen Menschen als gleichwertig wahrgenommen (das bemerken die Schüler ganz besonders).  
Die Leistung wird von vielen Menschen gelobt.  
Die Leistung wird von vielen Menschen honoriert, indem sie zu angemessenen Preisen kaufen.  
Dabei ist ganz wesentlich, dass das nicht Eltern, Erzieher, Lehrer... (zu denen verschiedene Bindungen bestehen) sind, sondern ganz „neutrale“ Menschen.**

## 3. Übung von einigen Schlüsselqualifikationen:

### **Persönliche Kompetenzen**

Leistungsfähigkeit = Der selbstverständliche Gebrauch spezifischer Arbeitstechniken im andauernden Umgang wird erprobt.

Selbsteinschätzung = Die Anforderungen der Arbeitswirklichkeit erfordern eine realistische Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Eigenverantwortlichkeit = Im Rahmen Ihrer Fähigkeiten werden den Schülern Aufgaben mit zunehmendem Umfang und steigender Komplexität zur möglichst selbstständigen Bearbeitung übertragen.

Werteorientierung = Die große Heterogenität der Schüler und ihren Fähigkeiten wird genutzt, um die Schüler zu Toleranz, gegenseitigem Respekt und Rücksichtnahme zu ermutigen.

## **Soziale Kompetenzen**

Teamfähigkeit = Da das Meiste im Team beschlossen und auch in der Praxis umgesetzt wird, entsteht ein breites Feld für angemessene Selbstkontrolle und gegenseitige Kontrolle.

Sprach- und Kommunikationskompetenz = In realen Präsentations- und Verkaufsgesprächen lernen die Schüler sich verbal in der „sehenden – normalen Welt“ zu beweisen und zu behaupten.

Kritikfähigkeit = In Auswertungsgesprächen wird das Annehmen und Äußern von konstruktiver Kritik geübt.

Konfliktfähigkeit = Das Einhalten von „Regeln des fairen Umgangs“ wird praktisch erprobt. Der Umgang mit der eigenen Motivation wird in der Praxis sichtbar, kann reflektiert und verändert werden.

## **Methodenkompetenzen**

Problemlösungsstrategien = Bei der Planung und Vorbereitung der anfallenden Aufgaben werden die Schüler zur Diskussion von Lösungsvorschlägen angeregt und treffen Entscheidungen.

Arbeitsorganisation = Die getroffenen Entscheidungen werden umgesetzt und nach Fähigkeiten selbstständig kontrolliert.

## **Alltagskompetenzen**

Selbstständigkeit = die Schüler erleben, dass Jugendliche und junge Erwachsene immer mehr für ihr Handeln verantwortlich sind.

Gesellschaftliche Integration = Durch die Präsentation ihrer Produkte und die Verkaufsgespräche wird Wertschätzung in der Gesellschaft erlebbar.



Erscheinungsbild = Wie wirken andere auf mich und wodurch? Wie wirke ich auf andere und wodurch?

Umgang mit Geld = Förderung des Realitätsbezuges zu Geld.  
Können wir uns diese Ausgabe leisten? Wie viel haben wir eingenommen? Wie setzen sich unsere Preise zusammen? Was ist unsere Arbeit wert? Könnten wir davon leben?

**Insgesamt entstehen vielfältige Bezüge zum gesamten theoretischen Unterricht.**

## • Firma – Produkt

**Der Name der Firma ist festgelegt:**

**HAND – ZEIT**  
**Werkraum für Produktion**

**Die Farbe der Werbeträger etc. ist orange.**

Es ist eine Werkstatt, die aus verschiedenen Materialien (Wolle, Ton, Holz, Metall) kleine Kunstgewerbliche- bzw. Schmuckgegenstände herstellt und diese auch verkauft. Die Aufgaben werden nach Befähigung arbeitsteilig erledigt, wobei alle Arbeitsschritte erlernt und geübt werden.

Es hat sich ergeben, dass wir **zwei** feststehende **Verkaufsmöglichkeiten** im Jahr im **Hirtenmuseum in Hersbruck** haben. Einmal jedes 1. Maiwochenende beim **Schafsfest** und dann im September beim **Handwerkermarkt**.

In der Einrichtung nehmen wir am **Maifest** mit einem Verkaufsstand teil und organisieren in der Woche vor dem 1. Advent einen **Adventsbar.**

Als letzte Aktion außer Haus soll einmal jährlich ein Besuch der **Rückersdorfer Schule (Förderzentrum Sehen)** dazu kommen. Dort wird nicht nur verkauft, sondern auch **mit den Schülern gefilzt**. Hier besteht die Möglichkeit Kontakt mit Menschen aufzunehmen, die zu der Blindheit oder Sehbehinderung noch schwere motorische, sprachliche oder andere Handicaps zu verarbeiten haben.

## • **Aufgabenverteilungen Arbeitsvertrag**

**Aufgabenverteilung** = Grundsätzlich wird alles im **Team** geregelt. Wir sind zu wenig Menschen, etwas anderes wäre künstlich. Im Einzelnen wird in der Situation kurzfristig besprochen, wer etwas Spezielles ausführen kann oder soll. Bereits eingeführte Arbeitsschritte erklären sich die Schüler gegenseitig.

Teamleiter = vor jeder Aktion wird in der Mitarbeiter/Gesellschafterversammlung oder der Arbeitsbesprechung ein **Teamleiter** gewählt.

Der Teamleiter trägt die Verantwortung für:

- Ordentlichen Ablauf der Arbeitsprozesse
- Einhaltung der im Arbeitsvertrag festgelegten Vereinbarungen
- Einhaltung der Regeln des „fairen“ Umgangs.

**Der Teamleiter hat die Pflicht, die verantwortlichen Lehrkräfte über alles zu informieren.**

**Arbeitsvertrag** = Der Arbeitsvertrag wird von den Schülern nach eingehendem, erklärendem Gespräch unterschrieben.

Diese Unterschrift hat insofern Gültigkeit, als sie innerhalb des Projektes von Bedeutung ist. Es entstehen keine rechtsverbindlichen Bezüge.

Ein Anspruch auf Entlohnung aus dem Jahresertrag besteht nicht. Über die Verwendung des Jahresertrags entscheidet die Mitarbeiter/Gesellschafterversammlung.

## Arbeitsvertrag

Zwischen der **Schülerfirma HAND-ZEIT**, Werkraum für Produktion und  
**Herrn/Frau**.....

Die verantwortlichen Lehrkräfte der Schülerfirma, Frau Neuner, Frau Ebner und Herr Schumann verpflichten sich, nach bestem Wissen und Gewissen die Mitarbeiter der Schülerfirma zu unterstützen.

Der/die Mitarbeiter/in verpflichtet sich, nach bestem Wissen und Gewissen die anfallenden Aufgaben zu erledigen, in seinem/ihrer Verhalten angemessen zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Die in den Mitarbeiter/Gesellschafterversammlungen gefassten Beschlüsse sind bindend.

Die Mitarbeit in der Schülerfirma wird im Zeugnis des Förderzentrums und in der Arbeitsbeurteilung der Teilnehmer des BvB beurteilt.

Ein Anspruch auf Entlohnung besteht nicht.

Der/die Mitarbeiter/in unterlässt es, der Firma zu schaden und bemüht sich darum, alles zu tun, was das Ansehen der Firma fördert. Er/sie bemüht sich ebenso darum, alles zu tun, um reibungslose Arbeitsabläufe zu ermöglichen und die Teamarbeit zu stärken.

Bei Verstößen gegen diese Vereinbarungen sind Abmahnungen möglich, die in der Mitarbeiter/Gesellschafterversammlung beschlossen sein müssen. Nach drei Abmahnungen kann eine Kündigung erfolgen, die ebenfalls von der Mitarbeiter/Gesellschafterversammlung beschlossen werden muss. In der dadurch entstehenden Zeit würden nach Vorgabe schriftliche Aufgaben erledigt werden müssen.

.....  
In Vertretung der  
verantwortlichen Lehrer  
Karin Ebner

.....  
Name Schüler/in

Nürnberg, den.....

## • **Buchhaltung**

Die Anschubfinanzierung wurde durch den Sachaufwand für Kunst und Handarbeit im Schuljahr 2007/08 abgedeckt.

Davon wurde das Grundmaterial gekauft. Alles, was dazu kam und kommt, wird durch den Ertrag finanziert.

Der Wert des Grundmaterials beträgt 413.- Euro und ist als Sachwert jederzeit vorhanden. Im Falle einer Firmenauflösung entsteht so für die Schule kein Verlust, da die Dinge jederzeit im Handarbeits- oder Kunstunterricht einzusetzen sind.

Die Gegenstände, die vom Ertrag angeschafft wurden, würden dem Unterricht ebenfalls zufließen.

Außerdem entstehen der Schule für diesen Unterricht in der Zukunft keinerlei Sachkosten.

Die Buchhaltung wird im Rahmen der Mitarbeiter/Gesellschafterversammlung gemeinsam erledigt.

Es ist eine einfache Buchführung:

Bezeichnung/Datum/Eingang/Ausgang/Bestand.

Die Belege sind fortlaufend nummeriert.

Die Buchhaltung wird einfach manuell, sprachbegleitet erledigt, damit jeder Schüler Zugang dazu haben kann und am Prozess beteiligt ist. Dieser Bereich ist als eigenständiger Bereich für die Schüler weitgehend herausgenommen. Der Assistenzbedarf wäre zu zeitaufwändig.

## • **Verwendung der Einnahmen**

Von Anfang an war klar, dass wir einen Teil der Einnahmen der Schulgemeinschaft zur Verfügung stellen.

Wir finanzieren nach unseren Möglichkeiten zum Schuljahresende kleine Geschenke für Schüler, die herausragende Leistungen erbracht haben.

Wenn wir außerhalb tätig sind, bezahlen wir aus den Einnahmen unsere Verpflegung.

Mitarbeiter, die sich außergewöhnlich engagiert haben, bekommen einen kleinen Ausflug nach Wunsch ermöglicht.

Es können zu besonderen Anlässen Geschenke finanziert werden, Ausflüge oder Fortbildungen bezahlt werden usw..

Am Schuljahresende kann aus dem Ertrag ein kleiner Lohn gezahlt werden.

Diese Dinge müssen von der Mitarbeiter/Gesellschafterversammlung beschlossen werden.

## Nachwort

Unser Anliegen war es, ein Konzept zu schaffen, das auf der einen Seite ganz klare Vorgaben schafft, auf der anderen Seite aber genügend Freiraum für die individuellen Bedürfnisse und Befähigungen der Schüler oder Maßnahmeteilnehmer lässt.

Die besonderen Schwerpunkte sind die Teamarbeit, die handwerkliche Tätigkeit und die Präsentation, das Verkaufsgespräch.

Nach zwei Jahren können wir sagen, dass das Konzept im zeitlichen Rahmen eines normalen Schul- oder Schulungsbetriebs durchführbar ist. Der anfängliche ehrenamtliche Zeitaufwand außerhalb des Stundenmaßes inkl. Vorbereitungszeit der Lehrkräfte, ist auf ein normales Maß reduziert. Zusätzliches Engagement ist bei solchen Projekten nie ganz zu vermeiden.

Die Produkte sind keine Bastelarbeiten von Schülern, sie müssen sich mit Angeboten von professionellen Händlern messen, die ihrerseits Kunstgewerbe- bzw. Schmuckgegenstände verkaufen. Die Produkte sind absichtlich im Konzept nicht festgelegt, sie sind zu sehr abhängig von den Schülern/Teilnehmern und den verantwortlichen Lehrkräften.

In unserem Fall ist zu den Produkten folgendes zu sagen:

- Wir legen Wert darauf, dass es keine typischen Werkstücke der allgemeinen Behindertenarbeit sind, sondern kreative eigene Ideen.
- Der Lehrplan Förderschwerpunkt L und BLO liegt zugrunde.
- Heilpädagogisch-therapeutische Maßstäbe versuchen die stark individualisierten Bedingungen der Schüler zu erfassen.
- Grundprinzipien des Handwerks bilden das Fundament.

Die Wegstrecke vom Anfang bis jetzt war erfolgreich. Jeder Teilnehmer hat aus diesem Unterricht vieles mitgenommen. Auch die Lehrkräfte. Wir werden in diesem Sinne weitermachen.

Claudia Neuner Karin Ebner Dieter Schumann